

Vierbeiner mit Näschen für Vermisste

Verein Personenspürhunde Eifel möchten Teil der Rettungskette werden

Von unserer Mitarbeiterin Yvonne Stock

■ **Kottenheim.** Mit hängender Zunge läuft Luna im Zickzack-Kurs durch Kottenheim – immer der Nase nach. In jede Einfahrt und Straße schnuppert der Spürhund hinein: Führt die Spur des vermissten Menschen dort vielleicht weiter? Der Spione Italiano mit hellem Fell und großen Hängeohren gibt dabei ein Tempo vor, bei dem Besitzerin Mechthild Avesing-ten Eikelder am anderen Ende der Leine kaum hinterherkommt. Die Hündin weiß nicht, dass sie gerade nur am Training des Kottenheimer Vereins Personenspürhunde Eifel teilnimmt.

Wie wichtig das Üben zweimal pro Woche ist, zeigte der Einsatz vor Kurzem in Welling, als die Hunde eine vermisste Frau aufspürten. „Es gab zwei Sichtungsorte, da haben wir die Hunde hingebacht. Und in 15 Minuten hatten wir die Frau“, berichtet Trainerin Yvonne Glanzer. Längst nicht immer läuft es so glatt. Besonders wenn Menschen in ihrem Heimatort verschwinden, kann es sein, dass die Hunde eine alte Spur finden. „Die Spuren halten zwischen drei Tagen und zwei Wochen“, weiß Glanzer.

Jeder Mensch verliere überall winzige Hautschuppen mit seinem individuellen Geruch. Den können die Hunde aufgrund ihrer Riechzellen im dreistelligen Millionenbereich wahrnehmen, erklärt Glanzer. Dafür muss der Spürhund nur an einem Geruchsartikel – oder

GA, wie die Expertinnen sagen – schnuppern.

Im Ernstfall ist das ein getragenes Kleidungsstück des Vermissten, für Trainingszwecke reicht der Autoschlüssel von Vereinskollegin Sylke Wintrich. Jetzt bekommt Glanzer's Hündin Dascha ihr Geschirr umgeschnallt, als Zeichen, dass es Arbeit für sie gibt. Die Alaskan Malamute steckt die Nase in die Plastiktüte mit dem Schlüssel und findet sofort Wintrichs Spur auf dem Schulhof. Da können auch andere Hunde um die Ecke kommen, Dascha interessiert jetzt nur, wo der Mensch abgeblieben ist, dessen Geruch sie in der Nase hat. „Für den Hund ist das Spaß: ‚Hey, wir gehen zusammen auf die Jagd‘“, erklärt Wintrich.

Längst nicht jeder Hund sei als Personenspürhund geeignet. „Der muss mental einiges wegstecken können“, sagt sie. Viele hektische Leute, Blaulicht und vielleicht noch ein kreisender Hubschrauber über dem Kopf dürfen ihn nicht aus der Ruhe bringen. Und er muss Niederlagen verkraften können. „Manchmal können wir nur sagen: Die Person ist hier in ein Auto gestiegen“, sagt Wintrich. Damit der Hund noch sein Erfolgserlebnis inklusive Leckerli bekommt, legen die Frauen dann eine Übungspur, „Motivationstrail“, nennt das Trainerin Glanzer.

Beim Training in ihrer Hundeschule haben die anderen vier Vereinsmitglieder vor einigen Jahren das Talent ihrer Tiere entdeckt. „2013 haben wir den Verein ge-



Hat Personenspürhund Luna mit Besitzerin Mechthild Avesing-ten Eikelder (links) eine vermisste Person gefunden, setzt sie sich hin. In diesem Fall ist sie der Spur von Vereinsmitglied Sylke Wintrich gefolgt. Im Schnitt alle zwei Monate sind die Personenspürhunde bei echten Fällen gefragt. Foto: Yvonne Stock

gründet, weil es doch unsinnig ist, die Fähigkeiten der Hunde brach liegen zu lassen“, erzählt Wintrich. Sie nehmen nur ausgebildete Tiere und ihre Besitzer auf und arbeiten komplett ehrenamtlich. Im Moment haben sie im Schnitt alle zwei Monate einen Einsatz.

Die Frauen wünschen sich eine neutrale Prüfung für Personenspürhunde, etwa von der Polizei. Denn nach schlechten Erfahrungen sei nicht jede Polizeistelle willig, private Tiere in einem Vermiss-

tenfall einzusetzen, weiß Glanzer. Dabei sieht sich der Verein als gute Ergänzung und wäre gerne Teil der Rettungskette im Zuständigkeitsgebiet des Polizeipräsidiums Koblenz. Die Trainerin kritisiert, dass jeder Mantrailer ausbilden könne, ohne eine Qualifikation nachweisen zu müssen. „Letztendlich hängt die Hoffnung der Menschen an diesen Tieren“, sagt Glanzer.

Aber nicht jeder verschwundene Mensch will wiedergefunden wer-

den. „Wir suchen im Moment vorwiegend ältere Leute oder kranke Menschen, bei denen manchmal Suizidgefahr besteht“, sagt die Trainerin. Ein Einsatz habe deshalb wenig mit lustigen Pfadfinderspielen zu tun, macht Wintrich deutlich. „Unsere Männer haben auch schon mal gesagt: ‚So toll finden wir das eigentlich nicht, was ihr macht‘. Eigensicherung gehe immer vor.“

Das galt auch bei ihrem bisher schwierigsten Fall am Laacher See:

„Wir sind mit unseren Hunden durch den tiefsten Nebel getappt, und jeder Schatten hat komisch ausgesehen“, erzählt Wintrich. Die Polizei brach die Suche ab. Später stellte sich heraus, dass die Hunde chancenlos waren: Taucher bargen eine Leiche aus dem See.

⊕ Wer einen Menschen vermisst, kann die Personenspürhunde Eifel über Tel. 0175/240 18 06 alarmieren, Internet www.personenspueherunde-eifel.de